

HAEMATOTOXYLON CAMPECHIANUM.

DECANDRIA MONOGYNIA.

HAEMATOTOXYLON.

Der Kelch kurz geröhrt mit 5-theiligem Rande. Die Blumenkrone 5-blättrig. Der Fruchtknoten 4-eyig. Die Hülse verlängert-länglich, 1-fächrig, mit nichtaufspringenden Nähten und der Länge nach aufreißenden Klappen.

Haematotoxylon campechianum.

Haematotoxylon (campechianum). Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 549. ed. Willd. T. II. p. 547. De Cand. Prodr. Syst. Vol. II. p. 485. Spreng. Syst. veg. Vol. II. p. 328. Humb. Bonpl. Kuntl. nov. gen. Vol. VI. p. 325.

Haematotoxylon spinosum, foliis pinnatis, racemis terminalibus. Brown. Jam. Vol. I. p. 221.

Lignum campechianum, species quaedam. Sloan Jam. hist. 2. t. 10. f. 1—4. Catesb. Carol. Vol. III. p. 66. t. 66.

Westindisches Blutholz.

Wächst in Mexico auf den Feldern der Campechebay und wird auf Cuba, Jamaica und mehreren Inseln der Antillen gebauet, so wie auch auf dem benachbarten Theile des amerikanischen Festlandes.

Blühet im Februar. ♀.

Der Stamm aufrecht, verschieden gekrümmt, sechs bis acht Zoll und darüber dick, von einer runzligen Rinde, die ein dunkelrothes Holz mit gelbem Splinte unter sich verbirgt, bedeckt, mit dem sehr vielästigen Wipfel einen unansehnlichen Baum darstellend, der eine Höhe von zwanzig — ja vierzig bis fünfzig — Fuß erreichen soll. Die Äste zerstreut, gekrümmt, unbewaffnet, oder durch verkümmerte Ästchen dornig; die jüngern Ästchen schwach-vielbeugig.

Die Blätter wechselsweisstehend, zunehmend paarig-gesiedert: die Blättchen drey- bis vierjochig, breit-eyrund, zurückgedrückt oder ausgerandet, fast umgekehrt-herzförmig, feinadrig-gerippt, kühl, oberhalb leuchtend, unterhalb matt und blasser.

Die Blume lang gestielt, tranbenständig.

Die Trauben gegen die Spitze der Ästchen blattachselständig, meist einzeln, seltner gepaart, nebenblattlos, länger als die Blätter. Der gemeinschaftliche Blumenstiel und die eigenen kahl.

Der Kelch. Eine einblättrige, kurz geröhrt Blüthendecke: die Röhre fast kreiselförmig, dunkel-purpurroth, bleibend; der Rand fünftheilig, vor dem Blühen purpurroth, während des Blühens ranunkelgelb, die Zipfel ungleich, abfallend, der untere vertieft, länger als die übrigen, kürzer als die Staubgefäße.

Die Blumenkrone fünfblättrig, citronengelb: die Kronenblätter ungleich, fast genagelt, nervig-aderig, der Röhre des Kelches eingefügt, das obere größer, schwach-ausgerandet.

Die Staubgefäße. Staubfäden zehn, ladenförmig, etwas aufwärtsgebogen, gegen die Basis weichhaarig, von der Länge der Blumenkrone. Die Staubkölbchen länglich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Der Fruchtknoten stark verlängert-länglich, flach-zusammengedrückt, vier Eychen enthaltend, eins oder zwey verwerfend. Der Griffel gebogen, länger als die Staubgefäße. Die Narbe becherförmig.

Die Fruchthülle. Eine verlängert-längliche, etwas zusammengedrückte, an beiden Enden verschmälerte, einfächrige Hülse, mit nichtaufspringenden Nähten und der Länge nach aufreißenden Klappen.

Die Samen. Zwey bis drey, quer-walzenartig-länglich, zusammengedrückt. Die Cotyledonen zweylappig mit ausgebreiteten Lappen. Das Würzelchen zwischen den Lappen etwas gekrümmt, gegen den Nabel gerichtet.

Von diesem Baume erhalten wir das in den Arzneyvorrath aufgenommene Campecheholz, Blauholz oder Blutholz, *Lignum campechiense, campechianum s. campeacanum*. Es ist der Kern des Stammes, also das festere Holz, von dem man den Splint entfernt hat; es ist dunkelroth, schwer, dicht und fest, so, daß es eine sehr gute Politur annimmt, und besitzt einen veilchenartigen Geruch und zusammenziehenden, anfangs etwas süßlichen Geschmack. Man hat auch davon das durch Wasser ausgezogene Extract, *Extractum Ligni campechiensis*, von dem Hagen aus 32 Unzen Holz, 5 Unzen erhielt. Nach Chevreul besteht das wäßrige Extract aus zwey färbenden Stoffen, einen in Äther, Alkohol und Wasser auflösliehen, der diese Flüssigkeiten orange färbt, und einem braunen, für sich im Wasser unauflösliehen, der aber vermittelt des erstern aufgelöst wird. Beide Stoffe sind sehr innig verbunden, haben in dieser Verbindung eine rothbraune Farbe und fällen die Leimauflösung, was von dem erstern Stoffe allein nur sehr schwach geschieht. Dieser erstere Stoff, welchen er Haematine nennt, besteht aus Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff, schießt aus den Auflösungen in glänzende, blaßrothe Krystalle an, wird durch Säuren und Zinnoxid gelb oder roth, durch andre Metalloxyde, Erden und Alkalien veilchenblau gefärbt und zeigt sich in dieser Hinsicht als ein sehr empfindliches Reagens. Nach Buchner (*Repert. f. d. Pharm. B. XXIV. p. 264.*) kann das Decoct oder das aufgelöste Extract des Campecheholzes stark mit Wasser verdünnt, als ein äußerst empfindliches Reagens auf Alkalien und Säuren angewendet werden. Durch Vermischung mit den erstern verändert sich die gelbe Farbe der verdünnten Flüssigkeit in eine rothe; und hat man die gelbe Flüssigkeit durch einen sehr geringen Zusatz von ätzendem Ammonium geröthet, so ist sie auch eben so gut zur Prüfung auf Säuren anzuwenden, indem diese die gelbe Farbe wieder herstellen. Aufser der Haematine, die richtiger Haematoxyline genannt wird, fand Chevreul (*Ann. de chim. Vol. LXXXI. p. 128. und Schweigg. Journ. B. VIII. p. 221. u. 272.*) im Campecheholz: ätherisches Öhl, fette und harzige Materie, rothbraune Materie, kleberartige Materie, Essigsäure, essigsaures Ammonium und Kali, essigsauren Kalk, kleesauren Kalk, salzsaures und schwefelsaures Kali, Alaunerde, Kieselerde, Mangan- und Eisenoxyd und Holzfaser.

Das Campecheholz, vorzüglich als Farbematerial bekannt, ist zuerst von den Engländern in der Medicin angewendet worden, und zwar als Extract oder in der Abkochung gegen Diarrhöen und Ruhren, wo es sich in manchen Fällen von Nutzen gezeiget hat.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig des Gewächses in natürlicher Größe nach einem auf Cuba durch Sieber gesammelten Exemplar *). Die Frucht nach der Abbildung von Catesby (*a. a. O.*).

- Fig. 1. Eine völlig entwickelte, aber noch nicht entfaltete Blume, so wie
2. eine eben entfaltete, deren Kronenblätter weggenommen sind, und von welchen
3. das obere, eins der beiden seitenständigen und eins der beiden untern abgesondert dargestellt sind, vergrößert.
4. Ein Staubgefäß stark vergrößert.
5. Der Stempel, am Fruchtknoten der Länge nach aufgeschnitten, vergrößert.
6. Der Griffel und die Narbe, stark vergrößert.
7. Die reife, aber noch nicht aufgerissene Hülse,
8. dieselbe aufgerissen, und
9. ein Same, in natürlicher Größe.

*) Dieses, für die Größe der Tafeln meines Werkes so ganz passende Exemplar, verdanke ich der Mittheilung meines gefälligen Freundes, des Herrn Apotheker Lucae.